

Bericht

über die

Thätigkeit der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora
seit ihrer Gründung bis Ende des Jahres 1890.

Es gehört zu den Gepflogenheiten des Vorstandes gelehrter Vereinigungen am Ende eines Vereinsjahres über die Thätigkeit der Vorstandschaft einerseits und der gesamten Gesellschaft andererseits Bericht zu erstatten.

Ein derartiger, den thatsächlichen Verhältnissen entsprechender, wahrheitsgetreuer Bericht am Ende des ersten Jahres einer neugegründeten Gesellschaft ist nun von ganz besonderer Bedeutung, weil sich aus dem günstigen oder nicht befriedigendem Resultate ein Schluss auf die Lebensfähigkeit der Korporation ziehen läßt. Ob die Bayerische Botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora bei den geringen ihr zu Gebote stehenden Mitteln und bei den noch immer wenigen Mitgliedern den in den Satzungen an sie gestellten Anforderungen einigermaßen gerecht wurde, das mögen die geehrten Mitglieder und alle Leser gemäß der nun folgenden Darstellung unserer Thätigkeit selbst bemessen und beurteilen.

Es war im Anfange des Monates November 1889, als der Unterzeichnete, aufgemuntert durch einige Münchner Floristen, in einem kurzen autographierten Zirkular sich an mehrere außerhalb München wohnende Botaniker wandte und, unter Darlegung der Tendenz und Aufgabe einer unser ganzes diesrheinisches engeres Vaterland **Bayern** umfassenden botanischen Gesellschaft, zur Gründung und zum Beitritte aufforderte. Der Erfolg war ein äußerst günstiger. Ein zweites gedrucktes und Ende November 1889 zur Versendung gelangendes Schreiben an eine weitere Zahl von Floristen liefs erkennen, daß die thatsächliche Gründung vollzogen werden könne und daß die Existenz außer Frage stehe.

Am 17. Dezember 1889 wurde der Statutenentwurf von Seite der Münchener Mitglieder durchberaten. In höchst liebenswürdiger Weise wurde uns von der Haupt- und Residenzstadt München seitens des I. Herrn Bürgermeisters Dr. von Widenmayer dazu das Ratsstübchen im Rathause eingeräumt und ist es meine Pflicht, hiefür dem I. Herrn Bürgermeister Dr. von Wiedenmayer öffentlich den Dank der Gesellschaft darzubringen.

Der von Seite der damaligen Münchener Mitglieder durchberatene Statutenentwurf wurde in Druck gegeben, als Korrekturabzug allen bis dahin angemeldeten

Mitgliedern zur definitiven Beschlussfassung überschickt und nach einigen unwesentlichen Abänderungen definitiv angenommen.

Zugleich wurde in einer ersten offiziellen Mitteilung an die Mitglieder zur Wahl der Vorstandschaft aufgefordert, welche das an der Spitze des Mitgliederverzeichnisses aufgeführte Resultat ergab.

Die ganze übrige Zeit des Jahres 1890 wurde von Seiten der Vorstandschaft mit organisatorischen Arbeiten ausgefüllt, so daß wir im zweiten, nunmehr folgenden Jahre mit aller Energie uns an die große zu lösende Aufgabe machen können.

In 5 Mitteilungen wurden unsere sämtlichen Mitglieder im Laufe des Jahres einerseits von den gefassten Beschlüssen der Vorstandschaft, andererseits von unseren Wünschen benachrichtigt und die am Schlusse der Mitteilungen enthaltenen neuen Beitritte dürften von selbst ein Bild von der zwar noch etwas langsamen aber doch stetigen Zunahme der Mitgliederzahl Zeugnis ablegen.

Die Kunde von der definitiven Gründung der neuen Gesellschaft drang alsbald bis in die höchsten Gesellschaftskreise, in denen gerade in unserem geliebten Vaterlande der *Scientia amabilis* in hervorragender Weise gehuldigt wird, und Ihre **Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Ludwig von Bayern** hatten nach einem kaum vierteljährigen Bestehen der Gesellschaft die hohe Gnade, nach Höchsteigenem Entschlusse als Mitglied in die Gesellschaft sich aufnehmen zu lassen. Aufgemuntert durch diese so außerordentliche Herablassung wagte es der Unterzeichnete unmittelbar an Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Ludwig von Bayern die ehrfurchtsvolle Bitte zu richten, gnädigst das **Protektorat** über die junge Gesellschaft übernehmen zu wollen, welcher Bitte Ihre Königliche Hoheit bereitwilligst und freudigst zu entsprechen die große Huld hatten.

Ich bin überzeugt, im Sinne aller Mitglieder der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora zu sprechen, wenn ich Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Ludwig von Bayern an dieser Stelle wiederholt unseren ehrfurchtsvollsten, tiefgefühltesten Dank ausspreche und Höchstderselben das Versprechen gebe, daß wir bestrebt sein werden, mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften zur Erreichung unseres Zieles beizutragen, denn ich weiß, daß wir dadurch ganz besonders unsere Dankbezeugung zum Ausdruck bringen können.

Wir sind zu unermüdlichem Arbeiten unsomehr verpflichtet, als wir in unserer hohen Protektorin ein leuchtendes Beispiel zu verehren das große Glück haben.

Als es sich nämlich darum handelte, das Material zu unserer für diesen Jahresbericht bestimmten Abhandlung über die Erforschung der Flora Bayerns im verflossenen Jahre zu beschaffen, glaubte der Unterzeichnete im Interesse der Vollständigkeit der Resultate eine weitere große Bitte wagen zu dürfen, dahingehend, Ihre Königliche Hoheit mögen gnädigst uns die Resultate Höchstihrer zahlreichen Exkursionen zur Verfügung stellen; auch dieser Bitte wurde huldvollst willfahren und in einem eigenhändig geschriebenen an dreißig Seiten umfassenden Manuskripte hatten Ihre Königliche Hoheit die große Güte, uns die Beobachtungen der botanischen Durchforschung eines ausgedehnten Gebietes am Starnberger See und der Umgegend von Lindau zu überlassen, welche von Seite Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Ludwig selbst, sowie von Höchstderen Töchtern, Ihrer Königlichen Hoheit

Prinzessin Adelgunde und Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Marie gemacht wurden. Auch hiefür gestatte ich mir, namens der Gesellschaft I. I. K. K. Hoheiten meinen ehrfurchtsvollen Dank abzustatten.

Mit der Zusammenstellung der Resultate der botanischen Durchforschung der Flora Bayerns übergibt die Gesellschaft ihre erste Arbeit der Öffentlichkeit; noch ist dieselbe zwar nicht besonders umfangreich, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß schon im nächsten Jahre das Resultat ein viel ergiebigeres sein wird.

Einen besonderen Wert verleiht unserem Jahresberichte die mit größter Sorgfalt verfaßte Flechtenflora Münchens von Dr. Arnold, welche ganz speziell rücksichtlich ihrer eigenartigen Darlegung und rücksichtlich der Erweiterung der Diagnosen durch Hereinziehung der Spermatien von allen Lichenologen begrüßt werden wird.

Einen anderen Abschnitt unserer statutenmäßigen Arbeit haben unsere Mitglieder, die Herren Hauptlehrer A. Allescher und Lehrer J. N. Schnabl durch Herausgabe der I. Centurie der *Fungi bavarici exsiccati* bereits in Angriff genommen; es sei mir gestattet zu konstatieren, daß diese I. Centurie bei den hervorragendsten Mykologen sowohl rücksichtlich der Ausstattung als auch bezüglich der Reichhaltigkeit und Seltenheit der zur Ausgabe gebrachten Spezies berechtigtes Aufsehen erregten, was durch höchst anerkennende Schreiben bezeugt wird. Es ist wohl vorauszusehen, daß durch die allmählich und zwar mit Ende dieses Jahres beginnende Herausgabe des *Herbarium normale boicum* ein weiterer großer Schritt zur Lösung unserer Aufgabe gemacht werden wird. Es haben sich bereits mehrere Herren bereit erklärt daran mitzuarbeiten und die Bestimmung besonders kritischer Familien zu übernehmen. Mögen auch die übrigen Pflanzenklassen eine gleiche Behandlung erfahren. —

Wie aus unseren Mitteilungen ersichtlich ist, sind die geschäftlichen und wissenschaftlichen Arbeiten unter die einzelnen Mitglieder, wie wir glauben, in durchaus befriedigender Weise verteilt.

Eine große Anzahl der in München weilenden Mitglieder versammelt sich wöchentlich einmal und zwar am Dienstag abends in der Restauration des Herrn Peter Koller „zum Schlicker“ im Thale und je am ersten Dienstag eines jeden Monates findet eine sogenannte Monatsversammlung statt, in welcher statutengemäß die Geschäfte erledigt und die Neuaufnahmen von Mitgliedern publiziert werden. Nach einem Beschlusse des Ausschusses wird an diesen Monatsversammlungen auch immer ein kleinerer Vortrag über ein einschlägiges systematisches oder pflanzengeographisches Thema gehalten. Leider gestatten es uns die noch spärlichen Mittel nicht, allen Mitgliedern wenigstens die interessanteren Details dieser Vorträge zur Kenntnis zu bringen, doch hoffen wir in nicht allzuferner Zeit auch diesem berechtigten Wunsche nachkommen zu können.

Die eine Frage wäre noch zu erörtern, ob und in welcher Weise weitere Kreise für die Bestrebungen der „Bayerischen Botanischen Gesellschaft“ interessiert werden könnten.

In dieser Hinsicht wäre zunächst der persönliche Einfluß der verehrlichen Mitglieder in Bekanntenkreisen wirksam zur Geltung zu bringen.

Ferner dürfte in diesem Augenblicke, in welchem gerade die beschreibenden Naturwissenschaften als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den humanistischen

Gymnasien zur Einführung gelangen, auch bei den Herren Professoren und Studienlehrern der Versuch nicht vergeblich sein, mit Rücksicht auf die Vorteile, welche die Mitgliedschaft gewährt, zur Unterstützung unserer Bestrebungen aufzufordern, da wir ja geneigt sind, durch Bestimmung der Pflanzen, ja sogar durch Abgabe und Überweisung entsprechenden Demonstrationsmaterials die Lehrer der Botanik in ihrer Thätigkeit zu unterstützen.

Wir zweifeln durchaus nicht, daß die **Hohe Königliche Staatsregierung** an geeigneter Stelle auf diese unsere Thätigkeit hinzuweisen geneigt sein dürfte.

Sodann ist es die **Presse**, welche bereitwilligst unsere Bestrebungen durch entsprechende Notizen, wofür ihr hier unser wärmster Dank ausgesprochen sein soll, bisher förderte und auch fernerhin in selbstloser Weise ihre wertvolle Unterstützung uns angedeihen lassen wird.

Endlich dürfte es von großem Vorteile sein, wenn in allen jenen größeren Städten, in denen sich geeignete Persönlichkeiten vorfinden, populär-wissenschaftliche Vorträge aus dem Gebiete der Botanik abgehalten würden und wenn bei dieser Gelegenheit auf die Existenz und Thätigkeit unserer Gesellschaft aufmerksam gemacht werden würde. Der Erfolg einer derartigen selbstlosen und dankbaren Arbeit dürfte wohl ein durchschlagender sein.

Leider haben wir schon im ersten Jahre das Hinscheiden von zwei Mitgliedern zu betrauern, es sind dies die Herren: Eugen Bühler, cand. med. aus München, und Dekan und geistl. Rath Lachhammer in Burghausen. Wir wollen sie in gutem Andenken behalten.

Aus diesen wenigen Zeilen dürfte hervorgehen, daß die „Bayerische Botanische Gesellschaft“ bereits im ersten Jahre ihres Bestehens mit regem Eifer von einem höchst günstigen Erfolge begleitet für die Lösung ihrer Aufgabe zu arbeiten versuchte.

Mögen sich neue Freunde finden, die sich der Gesellschaft anschließen und ihre Mitwirkung zur Verfügung stellen; mögen besonders alle jetzigen Mitglieder bestrebt sein, der *Scientia amabilis* neue Gönnerinnen und Gönner zuzuführen, dann ist zu hoffen, daß die Gesellschaft allen an sie gestellten Forderungen wird gerecht werden können.

Das walte Gott.

München, den 31. Dezember 1890.

J. Dr. E. Weifs,

Dozent d. Botanik a. d. Universität, Kustos a. Kgl. bot. Garten,
I. Vorsitzender.